Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 14 (1838)
Heft: 12

Artikel: Die appenzellische gemeinnützige Gesellschaft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542305

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

557348

Die appenzellische gemeinnützige Gesellschaft.

Wir haben seit einiger Zeit der Verhandlungen der **appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft** nicht mehr gedacht [1]). Eine neuliche angenehme Veranlassung bewog uns, die Aufmerksamkeit unserer Leser wieder auf diesen Verein zu lenken, der sich fortwährend mit rühmlicher Emsigkeit bemüht, den Foderungen zu entsprechen, die er selber durch die Wahl seines Namens an sich gestellt hat. Den 18. Wintermonat hielt er seine Herbstversammlung in Trogen, und das Stündchen, das wir derselben widmen konnten, hat uns von dem trefflichen Geiste, der in dem Vereine herrscht, und von der musterhaften Leitung ihres Präsidenten, des H. Lehrer Zellweger in der Schurtanne, neuerdings so erfreulich überzeugt, daß wir uns zu einem öffentlichen Worte gedrungen fühlten.

Die Eröffnungsrede des Präsidenten behandelte in glücklicher Wahl den Gegenstand, der für die Gesellschaft das meiste Interesse hatte, nämlich die Geschichte ihrer Thätigkeit im letzten Jahre. Unablässig widmet sie noch immer ihre Bemühungen dem Forstwesen. Die Beförderung der Holzpflanzung durch Actiengesellschaften wollte zwar nicht recht in Gang kommen, denn das Actienwesen hat sich überhaupt in Außerrohden noch nicht akklimatisirt; hingegen gedeihen die von der Gesellschaft in Herisau, Teuffen und Speicher angelegten Holzsaten. Es nahmen dieselben besonders auf die Lärche, daneben aber auch auf Weiß- und Roth-Tannen und Eichen Rücksicht, und bieten so erfreuliche Mittel dar, die zahlreichen Holzpflanzungen, die schon jetzt, oder leider erst jetzt zeigen, daß wir die warnenden Winke der Zukunft verstehen gelernt haben, noch weiter zu vermehren. Hieher gehört auch eine in der Novemberversammlung zur Sprache

---

[1]) Monatsblatt 1837, S. 115 ff.

gebrachte Anregung von Pfr. Scheuß in Herisau, der die Gesellschaft in seiner gewohnten anziehenden und lebendigen Weise auf die irdenen Teichel aufmerksam machte, um dem Unfuge zu wehren, der wegen hölzerner Teichel unter den aufwachsenden Tannen getrieben wird. Wir freuten uns bei dieser Verhandlung besonders der praktischen Erfahrungen, die mitgetheilt wurden und derselben einen entschieden selbstständigen Gehalt gaben.

Dem Viehstande und der Verbreitung wohlthätiger Rathschläge, verschiedenen Krankheiten unter demselben auf eine einfache und zugleich zuverlässige Weise zu begegnen, hat die Gesellschaft eine zweite Richtung ihrer Thätigkeit gewidmet. Die Windsucht und die verlorne Eßlust waren die Krankheiten, die sie berücksichtigte, bis die im Spätjahre herrschend gewordene Maul- und Klauenseuche ihre Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nahm. Es war derselben auch eine sehr interessante Discussion in der erwähnten Versammlung gewidmet, und man mußte über die barbarischen Heilmittel, mit denen sie noch immer von Einzelnen bekämpft wird, desto unmuthiger werden, wenn man von Männern des Faches vernahm, wie leicht sie ohne solche zu beseitigen wäre. In Folge dieser Discussion hat denn auch die Gesellschaft seither durch ihre Mitglieder Altlandschreiber Hohl in Trogen und Arzt Stamm in Gais eine Druckschrift ausarbeiten lassen, die sie unentgeldlich austheilt, um die Viehbesitzer zu belehren, wie die Seuche mit ebenso unschmerzlichen, als wirksamen Mitteln zu behandeln sei[2]).

Wenn die Gesellschaft ihre Zwecke wirklich erreicht, so wird sie sich besonders durch ihre Bemühungen für Einführung des Seidenbau's ein großes Verdienst um das Land erwerben; jedenfalls verdient sie warmen Dank, da sie die Sache mit soviel Umsicht und Beharrlichkeit verfolgt, daß man we-

---

[2]) Der wohlmeinende Rathgeber bei Behandlung der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs. 8.

nigstens ins Klare kommen wird, inwiefern dieser Erwerbszweig sich für unser Land eigne. Die Aussichten scheinen entschieden günstig. Bei Rathsherrn Züst am Bühle in Wolfhalden und Schullehrer Fisch am Läbel in Hundweil bestehen. Anstalten zur Pflanzung des Maulbeerbaumes, die gut gedeihen, und bereits sind gegen 30,000 Stück im Lande vorhanden, von denen freilich die meisten noch sehr junge Bürger bei uns sind. Die Anzahl der Seidenwürmer wird auf 20,000 angegeben und wäre noch bedeutend größer, wenn nicht wegen Mangels an Nahrung eine große Menge hätte getödtet werden müssen; bei zwei Besitzern gingen auf diese Weise über 7000 Würmer verloren. Dem Ertrage der übrigen wird in Beziehung auf Menge und Güte sehr Befriedigendes nachgerühmt. Das Abhaspeln der Seide wird besonders von J. U. Etter und Schullehrer Waldburger an der Schwende, Gemeinde Speicher, mit Erfolg betrieben; der erste ging noch weiter und konnte der Gesellschaft ein Stück Seidenzeug vorweisen, an dem er alle Arbeit, vom Ziehen der Seidenwürmer und dem Pflanzen ihrer Nahrung bis zum fertigen Gewebe, selber gemacht hatte. Das Stück, 13¼ Ellen lang und eine Elle breit, war der Ertrag von 1491 Cocons. Auch von Rathsherrn Hugener in Stein wurden Fabricate aus appenzellischer Seide, nämlich Handschuhe und sehr feine Gaze, vorgewiesen. Unter seiner Leitung besorgt eine besondere Commission die weitere Entwickelung dieses Erwerbszweiges. Die Gesellschaft bevollmächtigte das Comité zur Ertheilung von Prämien, um die bisherigen Verdienste um dieses Fach auszuzeichnen.

Leider ist kein Zweifel mehr möglich, es habe die Gesellschaft ein wirklich gemeinnütziges und sehr nöthiges Werk unternommen, indem sie dem auf eine wirklich bedenkliche Weise überhandnehmenden Mißbrauche des Brandweins entgegenzutreten versuchte. Sie scheint uns zwar keine Mäßigkeitsvereine mit ihren Pedanterien vorschlagen zu wollen; hingegen will sie den Weg der Belehrung nachdrücklich ver-

suchen, und richtet zu diesem Endzwecke ihr Augenmerk auf den Calender, auf unsere Schulbücher und auf die Verbreitung eigens hiefür abgefaßter Volksschriften. Die Landesschulcommission hat ihren Wunsch, es möchte in den zu erwartenden Schulbüchern etwas über diesen Gegenstand gesagt werden, mit voller Zustimmung aufgenommen, und der große Rath, an den sich die Gesellschaft ebenfalls wandte, hat eine besondere Commission niedergesetzt, um zu berathen, was gegen das Uebel gethan werden könnte.

Wir übergehen die Revision der Statuten, die keine wesentlichen Veränderungen zur Folge hatte, und was die Gesellschaft that, um das Andenken ihres Wohlthäters, des Rathsherrn Preisig, zu ehren, weil beide Gegenstände für das größere Publicum weniger bedeutend sind. Hingegen möchten wir unsere Stellung, als ein Organ der Oeffentlichkeit, nachdrücklich benützen, um unsere Landsleute auf die ökonomischen Verhältnisse der Gesellschaft aufmerksam zu machen. Ein Mal über das andere kamen die sehr beschränkten Geldmittel derselben zur Sprache, und ungefähr bei jeder Anregung mußte die Klage angestimmt werden, daß die erschöpfte Casse nicht gestatte, anzugreifen. Es fehlt der Gesellschaft nicht an Wohlthätern, aber die Zahl derselben ist sehr beschränkt. Sollte unsere Fürsprache da und dort einen wackern Appenzeller, der mit diesen Verhältnissen noch unbekannt war, vermögen, die Gesellschaft durch Geldopfer zu unterstützen, so wird er nur die fortwährend im Drucke erscheinenden Gesellschaftsschriften lesen dürfen, um sich von der gewissenhaften und wohlthätigen Verwendung seiner Beiträge zu überzeugen. Wenn die Gesellschaft je anfangen sollte, zu serben, so geschähe das nicht wegen Mangels an Eifer und an mancherlei Einsichten und Erfahrungen, die sie zum öffentlichen Besten in Anwendung bringen könnte und möchte, sondern lediglich wegen ihrer gar zu beschränkten ökonomischen Hülfsquellen. Ihr Auslöschen müßte dem Lande zum wirklichen Vorwurfe gereichen. Sie lebe, blühe, wachse!